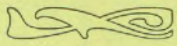
Nottebohm und Dr. Eusebius Mandyczewsky unbekannt geblieben ist, die ersten sechs Zeilen (Fig. 4).

Die mit den Adligaten 243 Nummern zählende Abteilung der Inkunabeln enthält einige besonders bemerkenswerte Seltenheiten. So zum Beispiel ein Exemplar der 1. Ausgabe von Robertus Volturius »De re militari ad Sigismundum Pandulfum Malatestam«. Ed. P. Ramusius. Veronae, Johannes de Verona, Nicolai medici filius, 1472«. Es ist das erste in Italien hergestellte Holzschnittbuch mit einem bestimmten Datum. Von den 82 prachtvollen, kunst- und kulturhistorisch gleich interessanten Holzschnitten, deren meisterhafte, lebensvolle Zeichnung dem Veroneser Medailleur Matteo de Pastis zugeschrieben wird, sei in Fig. 5 ein Muster gegeben.

Vielleicht noch größeren Seltenheitswert besitzt die erste, von Wynkyn de Wordl gedruckte Ausgabe von »The Golden Legende« (Westmynstre 1498), die in der Sammlung durch ein wunderbar erhaltenes Exemplar vertreten ist. Von dieser Ausgabe scheint überhaupt kein vollständiges Exemplar nachweisbar zu sein. Sowohl das Exemplar des British Museum als auch das der Bodleian Library ist nach Proctor unvollständig, und auch die Exemplare, die in den letzten Jahren auf den Markt kamen, waren bei weitem unvollständiger und schlechter, als das Exemplar dieser Sammlung.

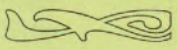
Das Werk enthält 91 in Komposition und Zeichnung gleich hervorragende Holzschnitte, von denen einer in Fig. 6 reproduziert ist.



Die Neuerwerbungen der kaiserl. Gemäldegalerie in Wien.

Die Gemäldesammlung des Kunsthistorischen Hofmuseums hat in der letzten Zeit nennenswerten Zuwachs erfahren. Die fachkundige und von dankenswertem Eifer erfüllte Leitung der Galerie ist bei ihren neuen Erwerbungen auch ein wenig vom Finderglück begünstigt gewesen, das kein Sammler, sei es nun ein privates oder ein öffentliches Institut, zu entbehren vermag.

Ein schönes Damenbildnis stellt die Herzogin von Angoulème dar, Maria Theresia Charlotte, Tochter der Königin Maria Antoinette. Die Malerei weist dem unbekannten Meister seine Stelle etwa zwischen Füger und dem älteren Lampi an. Von dem letzteren ist die Glätte, die vertriebene Art des Vortrages, die Süßigkeit des Kolorits. Von Heinrich Füger selbst ist ein angefangenes Porträt eines Grafen Saurau zu sehen, dem es sehr zum Vorteile gereicht, daß der Künstler es nicht in seiner übertrieben schmeichelnden Manier fertigpinselte — er würde ihm sicher alle Kraft und Frische, deren es sich jetzt erfreuen darf, benommen haben, den Reiz des Pinselstriches, der sich jetzt im Weiß der Halsbinde bekundet. Der Blick nach aufwärts ist sehr charakteristisch für den Messias-Maler und seine schwärmerische Zeit. Ein vollendetes Herrenbildnis von Fügers Hand zeigt, was er anstrebte, und ist für seine Art sehr charakteristisch. Schulbeispiel. Als Miniaturist war er viel größer und stärker. Eine flotte Skizze von Gran für das Brünner Landhaus zeigt die flotte Leichtigkeit des erfindungsreichen Barock-Malers, das biegsame Gelenk, aus dem ohne Hemmnis die Gestalten herausspringen. Das ist alles nur so hingeschrieben. Damals war auch in Oesterreich Tiepolos Geist lebendig. Die Uebung im geistreichen Freskenstil fehlte den Meistern nicht. Ernstere, strengere Frühkunst deutscher Art ist das zur edlen Michael Pacher-Schule gehörige Triptychon aus der Pfarkirche zu Uttenheim, dessen Erhaltung geradezu außerordentlich ist. Es gibt nicht allzu viele Hauptwerke jener Schule und Zeit, die so frisch und unverblüht bis auf uns gekommen sind. Ein Jan Scorel, den Van Mander erwähnt, ebenfalls tadellos und unberührt von Restaurierungsangriffen, wurde von Dr. Gustav Glück im Wiener Dorotheum für die kaiserlichen Sammlungen erworben. Ebenfalls zum Michael Pacher-Kreis gehörig ist eine religiöse Darstellung, deren Studium lohnend sein wird, weil Zusammenhänge und Aufschlüsse mannigfaltiger Art sich erhellen dürften. Der Kremser Schmidt stellt sich mit Entwürfen vor: St. Stephan, St. Rochus, und von Luca Giordano, dem Fa presto, ist eine geradezu geniale Studie erworben worden, in furiosem Stil heruntergefegt, mitten aus dem Vollen herausgeholt: »David vor der Bundeslade.« Ein reizender kleiner August von Pettenkofen aus der Frühzeit des Meisters — etwa 1850 — hängt noch mit der Alt-Wiener Genreschule eng zusammen. Das Schreibtisch-Stilleben links auf dem Genreporträt des ungarischen Magnaten könnte von Josef Danhauser gemalt sein (Klavierbauer Graf in der akademischen Galerie!). Die Ausführung ist penibel, und nur im Pelz des Mantels ist gelegentliche Pinselfreiheit. Zwei wunderfeine silbertonige Francesco Guardi — interessantes Rokoko-Venedig, geistreich staffiert — sind wahre Kostbarkeiten, Galerie-Kleinodien. Ein englisches Frauenporträt des 18. Jahrhunderts von großer Breite und Kraft ist — wohl nicht mit Unrecht — William Hogarth zugeschrieben und seiner starken, vollgriffigen Kunst (Crevetten-Mädchen, National-Gallery) wohl würdig. Die es dem Sir Joshua Reynolds geben wollen, haben von ihm vielleicht eine doch etwas allzu hohe Meinung. So groß es ist — dazu reicht es kaum aus. Ein früher, kleiner Salomon van Ruysdael von 1627, mit Eisläufern reicht staffiert, ist eines seiner ersten Bilder — van Goyen blickte ihm bei der Arbeit über die Schulter und noch andere auch. Im Hintergrunde taucht er selbst auf. Eine Nachtlandschaft von Lukas van Uden geht ohne Aufregung eben hin — die Figürchen von David Teniers d. J. sind das Beste daran. Die Skizze zu Munkácsys Deckenbild mußte erworben werden — sie gehört unbedingt mit ins Haus.



Chronik.

Ansichtskarten.

(Die neue Bromsilber-Konvention.) Aus Leipzig wird uns unter dem 6. d. M. geschrieben: Nach monatelangem heftigen Kampfe ist gestern hier eine neue Vereinigung der deutschen und österreichischen Bromsilber-Fabrikanten für den Hauptartikel Postkarten zustandegekommen, der neben den führenden Firmen N. P. G., Rotophot, E. A. Schwerdtfeger & Co., A.-G., Berlin-Neuroder Kunstanstalten A.-G., sämtlich in Berlin, die Oesterreichische Photographische Gesellschaft in Wien, Regel & Krug in Leipzig, Phototechemie, G. m. b. H., Berlin, Albrecht & Meister A.-G., Berlin angehören. Gegen die drei noch außen stehenden Firmen, von welchen nur die Georg Gerlach & Co. A.-G. in Berlin einige Bedeutung besitzt, sind scharfe Kampfmaßregeln beschlossen worden.